

VC
910



h. 52



h. 52, 10.

Vc
910





*Miecislavus
Primus Dux Christianus Poloniae*



*Sigismundus Augustus I.
Rex Poloniarum*



*Johannes III.
Rex Poloniarum*



*Augustus II.
Rex Poloniae et Elector Saxoniae*

Merckwürdige

Zeichen

Aller

Durchlauchtigsten

Könige in Polen

Von Anfang bis auf istregierende Königl. Majestät

AUGUSTUM III.



Frankfurt und Leipzig, MDCCXXXIV.

6.

1811

1811



1811





Geehrter Leser!

S zwar anlezo fast eines jeden Feder geschäftig und beflissen ist, vielerley, und zum theil ungegründete und unwahrhaftige Zeitungen von dem Königreiche Pohlen und dessen verwirren Zuständen, darein es sich durch seine Unseligkeit gestürzet, in die Welt zu schreiben, so habe mich solches dennoch nicht irren lassen, mit dieser kleinen und nützlichen Piece, in welcher die Lebenabeschreibungen aller Pohlenischen Regenten, von Anfang bis auf gegenwärtige Zeit, kurz verzeichnet, der curleusen Welt vor Augen zu treten, in der gewissen Perswasion, es werde der G. L. gar bald zu unterscheiden wissen, was wahrhaftige oder fingirte Historien und Geschichte seyn. Wollten aber, wie schon angemercket, in diesem Instituto die möglichste Kürze helletet worden, als wird man, ohne fernem Vortrab, zur Sache eilen.

Denen Historicois und andern Verständigen der Historie, wird demnach zur Gnüge bekannt seyn, daß die Regenten des ieszigen Königreiches Pohlen, in zwey Classen eingutheilen seyn, nemlich 1) in Herzoge, und 2) in Könige, welen im Anfange die Herzoge einige hundert Jahr, nemlich von 550. bis aufs tausende Jahr nach Christi Geburt regieret, ehe solche mit dem Königlichen Titel characterisiret worden, und dieser geschähe an Herzog Boleslao I., welchen Kaiser Otto der III. in gemeldten tausendem Jahr Christi zu Gnesen zum ersten König in Pohlen creirete und ernannte, wie solglich an seinem Orte wird gemeldet werden.

Von dieser Herzoglichen Classe nun, war Lechus der erste Regent in Pohlen. Er kam zur Regierung ohngefehr ums Jahr 550, und bauete die erste Pohlenische Stadt Gnesen, und zwar zum Andenken auf dem.

jenigen Ort, auf dem er wegen damaliger grossen Wildniß, ein Adlers Nest fand, welches in der Pohlenischen Sprache Gniazo hiesse. Nach sein und seiner Nachkommen Regierung, welche Zeit sich bey nahe auf 150. Jahr erstreckete, wurde Pohlen von 12. Woywoden regieret, welche auf Lateinisch Palatini genennet wurden, wie noch jetzt im Brauch, deren Regiment aber von keinen langen Dauer war.

Anno 700. came zur Regierung Cracus, der 2. Fürst in Pohlen, welcher nach seinem Namen die Stadt Cracau bauete, dessen Grab annoch gegen der Stadt über zu sehen.

Lechus II. hieß der 3. Fürst, ein Sohn des vorigen. Dieser schlug seinen ältesten Bruder auf der Jagd todt, um desto eher und gewisser zum Regiment zu gelangen, weswegen er aber nach kurzer Regierung ins Exilium wandern, und seiner Schwester

Wenda den Thron überlassen mußte. Diese regierte auch einige Zeit, weil sie aber eine schöne Prinzessin war, und ein Teutscher Prinz, Ridigerus genant, dieselbe mit Krieg überzoge, weil er von ihr als Freyer den Korb bekommen hatte, und sie auch, weil kein Teutscher ihrer Schönheit wegen wider sie fechten wolte, mit Triumph nach Hause zoge, sprang sie, da sie jedermann glücklich preisete, von der Brücke bey Cracau in die Wehrl, und ersäuffte sich. Hierauf verwalteten die Woywoden das Reich wieder 10. Jahr, da denn

Anno 760. der 4. Herzog, Lescus I. an deren Stelle kam. Er war eines Goldschmids Sohn, den man meist wegen grosser Listigkeit dazu erwöhlet. Denn als zu selbiger Zeit die Ungarn in Pohlen einfielen, verfertigte er gewisse glänzende Sturmhauben, und bleng solche vor dem Walde, wo die Felnde anmarchirt kamen, an die Bäume, dadurch diese dann, vermeynende, es wären lauter geharnischte Pohlen, denn Muth samt der Schlacht verlohren. An seine Stätte, die er 804. durch den Todt vacant machte, wurde erwöhlet

Lescus II. Dieser hatte viel Söhne, deren jeden er ein Stück Landes, theils in Pohlen, in Schlessien, in Pommern, und in der Marck Brandenburg gab, weilten sich Pohlen damals viel weiter gegen Abend als jetzt erstreckete. Von diesen Söhnen came einer, der

Lescus III. hieß, A. 810. zur Regierung, unter welchen diesen dreyen Lescorum oder Nahmens Verwandten Kaiser Carolus M. viele Länder durch Krieg von Pohlen ab, und zu sich riß, ja sie, die Pohlen, wurden

wurden von diesem Kaysler damals vermassen eingeschränket, daß sie ihm, wie verlauten will, gar Tribut geben müssen, welchen aber die Herren Pohlen mit nichts anders als lauter Präsenten benennet wissen wollen. Dieser Locus III. regierete 5. Jahr, nemlich bis 815, darauff sein Sohn

Popielus I. zur Herrschafft kam, und bis zu 820. regierete, und zwar ohne besondere Merckwürdigkeiten. Ihme succedirte gleichfalls auch sein Sohn,

Popielus II. der aber nur 3. Jahr regierete. Er ware dergestalt zur Bosheit geneigt, daß ihm sein Vater oftmals wünschete, daß ihm die Mäuse fressen möchten. Seine Gemahlin, Teutscher Nation, besorgte, die Prinzen vom Herzoglichen Hause möchten ihre Kinder einstens von der Succession ausschließen, weswegen sie ihm, ihrem Gemahl, nach Welcher Eist bewegte, daß er alle Brüder seines Vaters auf einmahl mit Gift vergebens ließ, und beredete darnach seine Unterthanen, es wären diese Personen von den Göttern mit Wahnsinnigkeit gestrafft worden, weil sie dem Herzog nach dem Leben gestanden hätten. Allein es sollen alsbald aus denen hingerichteten Cörpern Mäuse herfür kommen seyn, welche erst die Herzoglichen Kinder, hernach die Herzogin, und endlich den Herzog selber auch gefressen haben, weiln solche durch keine Gewalt noch andere Mittel haben können abgehalten werden, dahero dieser Fürst, Popielus II, beständig noch mit Mäusen bezeichnet abgeschilbert wird. Nach einem 19jährigen Interregno wurde zum Herzog erwöhlet

Piahus, ein schlechter Mann, der sich vom Acker, und Honigbau nehrte. Als er eins an seinen Sohne die Ceremonie begienge, daß er ihm nach Art der Heyden die Haar abschneeren ließ, (welches damals bey ihnen so viel, als bey denen Christen der Tausch Actus bedeuten solte,) richtete er ein Gast-Gebot an, bey welchem sich auch der Herzog Popielus, der auf dem Schlosse Eruwies residirte, eingefunden, und ob Piahus gleich nichts mehr als eine Sau und ein Fäßgen Meth zum besten gehabt, soll dennoch Popielus mit seiner ganzen Hofstat damit ganz reichlich seyn tractiret worden, und zwar auf eine wunderbare Art, indem sich unter denen Gästen zwey unbekante Männer befunden, welche die Gerüchte durch eine miraculöse Krafft vermehret hätten, womit sie bewiesen, daß sie nicht bloße Menschen, sondern Engel Gottes gewesen wären,

wären. Und durch dieser heiligen Männer Hülffe habe Piastus einer grossen Hungers- Noth, die sich währendem Interregno, davon oben gemeldet, in ganz Pohlen ereignet, vollkommen abgeholfen, welches Wunder dann auch verursacht, daß er zum Herzog erwählt wurde, da er dann auch den Thron in seinen mit Bindenen Bast gebundenen Bauer- Schuhen bestiegen, und A. 861. im hundert und 20. Jahr seines Alters gestorben, sein Piastisches Geschlecht hat gander 842. Jahr in Königlichem und Fürstlichen Stande floriret, und von diesem Piasto kommet es her, daß man in Pohlen einen einheimischen König ein Piast, oder Rex Piastæus nennet. An seine Statt kam zur Regierung sein Sohn

Semouitus Ao. 861, der A. 892. starb, darnach folgete

Lescus IV, und dann folgte ein Uhrenkel des Piasti,

Ziomomislau genannt, welcher 51. Jahr regierete, und im hohen Alter einen blinden Sohn zeugete, und als er demselben im siebenden Jahre nach Heydnischer Gewohnheit das Haar abschneiden, und den Namen Miecislau geben ließ, so fieng der Prinz ganz hell an zu sehen, woraus der Schluß und Auslegung gemacht wurde, daß unter ihm die Christliche Religion würde eingeführt werden, welches auch geschah. Er succedirete nach seines Vaters Tode, und regierte 35. Jahr. Sieben Heydnische Gemahlinnen hatte er, konnte aber mit keiner eines Leibesfrucht erhalten. Endlich beredeten ihm einige Christen, daß wenn er würde eine Christin heyrathen, er gewiß einen Ehe- Segen erlangen würde. Darauf heyrathete er des Königs zu Böhmen Boleslai I. Tochter, Dambrawka genannt, ließ sich Ao. 965. noch vor dem Beslager tauffen, und erhielt im andern Jahr einen Sohn, welchen er Boleslaus nennete, und süßete darauff in ganz Pohlen die Christliche Religion ein, stiftete das Erg. Bisthum Snesen und noch andere mehr. Nach Miecislai Tode kam der Sohn

Boleslaus I, Chrobry wegen seiner Tapferkeit jugenahmt, er regierte 26. Jahr, und starb A. 1025. Kurz vor seiner Regierung war der heilige Adelbertus, der 2. Bischoff in Böhmen, von denen Preussen erschlagen worden, als er sie zum Christlichen Glauben bekehren wollen, welchen Körper er einlösete, und dafür so viel Gold gab, als er schwer war, der aber durch ein besonderes Wunderwerck sehr leicht ersunden worden, und diesen Körper begrub er zu Snesen sehr prächtlg.

St

Zu diesem Grabe nunthate darauf, Käyser Otto III. eine Wall-
fabrt, da ihm dann Boleslaus drey Tage nach einander, und zwar alle-
mahl aus neuem Silber-Geschire tractirte; vor welche Höflichkeit ihm
Der Käyser, wie im Eingange erwehnet, zum ersten Könige in Pohlen
erleite, und ihm sogleich vom Gaudentio, dem Erzbischoffe zu Gne-
sen, crönen ließ, verehrte ihm dabey einen Nagel vom Creuze Chri-
sti, und erließ ihm auch, wie einige Scribenten versichern, denjenigen
Erlaubt, von dem oben gemeinet worden. Sonsten ware dieser Bo-
leslaus Chrobry ein streitbarer Herr, A. 1004. eroberte er Prag in Böh-
men, desgleichen die ganze Lausitz und Mähren, und kam bis in das
Meißner Land. Er hatte allemahl 12. Senatores um sich, woraus nach-
gehends der Senat des Pohlischen Reichs worden ist.

Hierauf regierte sein Sohn Miecislau II. 9. Jahr, bis 1034. wie
wohl sehr unglücklich. Sein Sohn

Casimirus, ein Prinz von 9. Jahren, trat darauf unter der Vor-
mundschafft seiner Mutter Rixa die Regierung an, nachdem sie sich aber
beyde in kurzer Zeit des Reiches Haß erlitten, retirirte sich die Mutter
mit dem ganzen Königl. Schatz und Krone nach Sachsen, und Prinz
Casimir marchirte nach Frankreich, und ward in dem Benedictiner-
Closter zu Cluniac ein Mönch. Als sich nun darauff viele Unruhen und
Unordnungen im Reiche ereigneten, wellen sich verschiedene, insonder-
heit einer Namens Maslaus, und der Böhmishe Herzog Bretislaus I. un-
terstiegen, das Reich mit List und Macht an sich zu bringen, hobten die
Pohlen den Prinz Casimir wieder aus dem Closter, und setzten ihn auf
Thron. Pabst Benedictus IX. ertheilte zwar dazu die nöthige Dispen-
sation, jedoch unter folgenden 3. Bedingungen: 1) Daß sich alle Poh-
len zum Andencken dieser V. gebenheit eine Mönchs-Kolbe scheeren las-
sen, 2) jährlich einen Pfennig zu einer stets brennenden Lampe in die
Peters-Kirche zu Rom zinsen, und 3) alle Pohlische Edl. Leute an ho-
hen Fest-Tagen unter währendem Gottesdienst, eine lange weisse Bin-
de von Leinwand um den Hals hängen solten. Daher es dann kommet,
daß die Pohlen bis auf den heutigen Tag keinlanges Haar tragen.
Im übrigen regierte Casimirus 18. Jahr bis zu 1059. sehr wohl, er erle-
be den Rebellen Maslaum nach Preussen, allwo er gecreuziget worden.
Nach seinem Tode stieg sein Sohn

Boleslaus II, Audax jugenahmt, auf den Thron, und besaß den-
selbe

B

selben 22. Jahr, biß zu 1081. Anfangs war die Regierung gut, massen er die Reussen, Böhmen und Ungarn schlug, aber nachgehends wurde er desto schlimmer und grausamer, ja gar zum Tyrannen, und als ihn der Bischoff Stanislaus dieserwegen zur Rede setzte, und ihn endlich gar im Bann that, befahl der tyrannische König ihn todt zu schlagen, da aber die Meuchelmörder, die ihn tödten sollten, im Begriff waren solches zu vollbringen, sahen sie einen hellen Glanz um sein Haupt, welcher sie von dem Morde abhielt, weil sie schlossen, er sey ein heiliger Mann, worauff der König selbst zu ihm gieng, als er eben in der Kirche Messe las, und hieb ihm den Kopff vor dem Altar von einander, daß das Gehirn an die Wände herum spritzte, den Leib aber ließ er in Stücken zerhauen und den Hunden fürwerffen, welches alles geschah den 1. May 1079. Um dieser That that ihn Pabst Gregorius VII. auch im Bann, so er zwar nicht groß achten wolte, als er aber deswegen von allem Volck verlassen wurde, marschirte er im folgenden Jahr, nemlich Anno 1080. heimlich zum Lande hinaus, unwissende, wo er hinkommen, wiewohl einige sagen, er sey elendiglich gestorben, und auch von den Hunden gefressen worden.

Vladislaus I. des Tyrannen Bruder, stieg darauf auf dem Königl. Pohlischen Thron, und regierte das Reich 21. Jahr, er bediente sich aber des Königl. Titels nicht, weil er sich besürchtete, sein Bruder möchte noch am Leben seyn, und ihn darum auch vom Brode helfen. Er bezwang die Pommern und Preussen, und überließ das Reich seinem Sohne

Boleslao III. welcher 36. Jahr regierte, biß zu 1139. Er ward der Krümme gerannt, weil er bey seiner Geburth ein krummes Maul mit auf die Welt brachte. A 1117. ermordete er seinen lesbischen Bruder Sbigneum, westwegen ihm die Röm. Geistlichen die Hölle so heiß machten, daß er barfuß in einer Mönchs Kutten drey Wallfahrten that, die erste zum Heil. Adalberto nach Gnesen, die andere zum Heil. Stephano nach Ungarn, und die dritte nach Frankreich zum Heil. Regisbido. Er war sonst ein streitbarer Regent, massen er 40. Feldschlachten, und zwar alle sehr sieghafft gethan. Die wichtigste und blutigste hielte er Ao. 1109. mit dem Kaiser Henrico V. bey Breslau. Nach erfolgtem Sieg begruben die Pohlen ihre Landsleute, die Deutschen aber blieben alle auf der Bahstatt liegen, und weil die Hunde überall zu-

fams

sammen kamen, und sich mit denen Knochen derer Unbegrabenen schlep-
peten, so ist diese Gegend davon, bis auf den heutigen Tag, das Hundes-
Feld genennet worden. Als hierauff endlich Friede geschlossen wurde,
verließ Boleslaus persönlich zum Käyser nach Bamberg, und bestätig-
te mit ihm die neue Freundschaft durch eine doppelte Mariage, in-
dem er des Käyfers Tochter, Cheliana genant, heyrathete. Ao.
1138. stritte er heftig auch mit Jaropeclum, den Fürsten derer rothen
Russen, und würde ihn bald auch überwunden haben, wenn nicht ei-
ner seiner Woywoden mit samt seinen Leuten durchgegangen, und er also
die Schlacht verlohren, worauff er zum Schimpff dem furchtsamen
Woywoden ein Hasenfell, einen Rocken und eine Spindel schickte,
welches dem Woywoden dergestalt verdross, daß er sich aus Chagrin
erhenckete. Dieser Boleslaus III. hatte gezeuget 5. Söhne, der erste
hieß Wladislaus, welchen der Vater Cracau, Siradien, Lencz und
Schlesien zum Erbe erbhellete. Der 2. Boleslaus bekam Masuren, Cas-
sarien, Culin und Dobrlezin. Der 3. Miecislaus bekam Slesien, Pos-
sen, Kallisch und Pommern. Der 4. Henricus bekam Sendomir und
Eubln. Der 5. Casimir, wurde ausgeschlossen. Aber diese väterliche
Eintheilung gerietzen die Brüder nach ihres Vaters Tode in grosse Un-
einigkeit.

Wladislaus II, der älteste, tratt Ao. 1141. das Regiment an, und
suchte denen andern das Ihrige auch vollends zu nehmen, diese aber be-
hielten die Oberhand, und jagten ihm Ao. 1146. mit samt seiner Ge-
mahlin zum Reiche hinaus. Seine Söhne aber erlangten noch end-
lich das Herzogthum Schlesien zum Besiß, von welchen hernach die
Herzoge in Schlesien abstammten.

Boleslaus IV, folgte Anno 1146. seinem Bruder in der Regierung,
Käyser Conrad aber bemühet sich sehr, seinen vertriebenen Bruder,
Gemahl und Kinder wieder ins Pohlische Reich zu setzen, Boleslaus
aber hatte dazu keine Ohren, dahero es auch bis zu Käyser Friedrichs
Babarossa Regierung unterblieb, der ihm dann wegen Wiederrein-
setzung seines Bruders mit Kriegsmacht überzoge, und da diesem Bo-
leslaus nicht gewachsen zu seyn vermochte, kam er mit seinen Brüdern
zum Käyser ins Lager, und bath um Gnade, die er zwar auch, aber un-
ter den Bedingungen erlangte, 1) seinen Bruder wieder einzusetzen, 2)
eine gewisse Summa Geldes Straffe erlegen, und 3) ihm, dem Käyser,

wenn er nach Italien zöge, 300. Kriegs-Leute auf seine Kosten halten sollte. Hierauf machte der Kaiser Vladislaum zum Könige in Böhmen, und seine Kinder, wie gedacht, zu Herzoge in Schlessien. Nach Absterben Boleslai IV. und seines Bruders Henrici, gelangete

Miecislaus III. zum Reiche Ao. 1177, der aber, wegen übler Regierung, indem er unter andern auch das Land mit allzu grossen Pressuren plagte, gar bald dasselbe verlassen und hinaus fliehen mußte, worauff dann endlich der jüngste Bruder,

Casimirus II, der Enterbte, Anno 1184. an das Regiment kam, und regierete sehr wohl, denn er machte mit seines Bruders Kindern, den Herzogen in Schlessien, Friede, richtete in Pohlen gute Ordnungen an, brachte die Pommern und Preussen zum Gehorsam, daß sie ihm Tribut gaben, brachte die von Pohlen abgerissene Stadt Bresky wider an sich, dämpffete die Reussen, und bezwang Miecislaum, der das Reich verunruhigte, soll aber zuletzt von einem Liebes-Truncke das Reich quittiret haben. Nach seinem Tode und einem 6jährigen confusum Interregno, wurde

Premislaus II. zum Könige erwöhlet, der durch gute Ordnungen das Reich wieder zurecht brachte. Da er aber einige Stöhrrenfried zur raison bringen und ihre übele Freyhelten Böses zu thun einzuschräncken suchte, so steckten sich diese hinter die Marggrafen zu Brandenburg, Johannem und Otto Longum, und bekamen durch auswärtige Hüffe dem König Premislaum im 8ten Monat seiner Regierung gefangen, und richteten ihn erbärmlich hin. Ihme succedirte

Wladislaus IV, Locticus oder Cubitalis zugenahmt, welcher aber die Regierungs-Sorgen sich nicht groß zu Herken gehen ließ, weshalben er Anno 1300. abgesetzt, und an seine Statt

Wenceslaus IV. der König in Böhmen, des vorigen Königes Premislai Tochter Rixa Ehemann, erwöhlet wurde. Doch kam nach 5. Jahren Wladislaus wieder auf dem Thron, und lebte bis 1333. Er führte mit den Kreuz-Rittern Krieg, und gewann eine grosse Schlacht wider sie. Diesem wäre nicht genug, daß seine Vorfahren von dem Römischen Kaiser zu Königen in Pohlen waren creiret und ernennet worden, sondern er suchte die Bestätigung des Königl. Titels auch Ao. 1320. bey dem Röm. Pabste, das er auch erhalten hat, welches dem Heil. Vater trefflich in den Ohren und Magen wolgedröhelt haben.

Casimi-

Casimirus III. Magnus, des vorigen Sohn, erbete nach ihm dem Thron, und regierte 37. Jahre, bis 1370. Dieser verbesserte die Pohlischen Gesetze, besetzte das Land mit Teutschen Völkern / und bauete viele Städte und Schlösser. Mit dem Könige in Böhmen, Johanne, verglich er sich Ao. 1335. wegen der Schlessischen Fürsten, daß dieselben hinführo von der Cron Böhmen dependiren möchten, da sie bisher Pohlische Vasallen gewesen waren. Er brachte auch nach 5. Jahren ganz Kreussen an Pohlen. Viele Concubinen hatte er, worunter sich auch eine Jüdin, Esther genannt, befunden, durch welche die Juden bis auf diesen Tag so viele Privilegien in Pohlen haben. Der Bischoff zu Cracau, Bozenta, riethe ihm einst aus Wohlmeynen von der sündlichen Wollust ab, welchen er aber zum Gratia! in die Weibel werffen und ersäuffen ließ. Gegen das gemeine Volk war er sonst sehr gnädig, daher er auch von etlichen Rex Rusticorum, der Bauern König genennet worden. Pohlen hat er das berühmte Gesetz gegeben, daß ein Todtschläger nicht am Leben, sondern mit Gelde gestraft wird. Er hat auch ums Jahr 1356. gleichfalls das erste grosse Tribunal angeleget, und brachte es noch bey seinem Leben so weit, daß seiner Schwester Sohn,

Ludovicus, der König in Ungarn, zum Pohlischen Thron bestätigt wurde. Er regierte 12. Jahr bis 1382, doch aber so, daß die Unterthanen keinen Gefallen daran hatten, denn er nahm sich mehr der Ungarischen, als Pohlischen Regierung an.

Wladislaus V, der zuvor ein Heyde war, und Jagello hiesse, den Nahmen Wladislaus aber in der Tauffe bekam, succedirte nach vielen Zwistigkeiten dem König Ludovico in der Regierung Ao. 1386, und regierte 48. Jahr bis 1434. Seine größte Sorge ließ er Anfangs seyn, die Litthauer zum Christlichen Glauben zu bekehren, und weil diese Völcker die Pohlischen Priester nicht verstunden, so predigte er ihnen selber. Als er aber sahe, daß sein Vermahnen bey dieser Litthauischen Nation nichts fruchten wolte, so zerstörte er ihre heydnische Tempel, vertilgte ihre Oracula, und löschte das sogenannte heilige Feuer aus. Hierauf bequemten sie sich, und ließen sich bey Hauffen tauffen, und als solchergestalt nach gewöhnlicher Art die Priester nicht fertig werden konten, so wurde auf einmahl ein solcher ganzer Hauffe mit Wasser besprenget, und allen einerley Nahmen gegeben, worauff sodan der König

Jeder also getauften Person ein neues Kleid verehrete. Mit denen Creuz-Herrn in Preussen führte er sehr blutige, aber glückliche Kriege, und zwang sie im Friedens-Schlusse, hundert tausend Schock alte Böhmische Groschen an ihn zu bezahlen. Hierauff that Jagello eine Reise nach Ungarn zu König Sigismundo, der ihm dann die Pohlenische Krone, den Scepter, Reichs-Appfel, und das Schwerdt verehrete, welche Insignia des Pohlenischen Reichs, von des Königs Ludovici Mutter, Elisabetha, nach Ungarn waren geschaffet worden. Anno 1422. trugen ihm die Böhmen ihre Krone an, und wolten ihn zum König haben, er schlug aber diese Ehre mit der Entschuldigung aus, daß er mit Pohlen gnug zu schaffen hätte, und recommandirte ihnen an seiner Statt den Littthauischen Prinzen Corybuth. Durch diesem Jagello ist Littthauen und Pohlen vereinigt worden, und daher ist es kommen, daß als sonst die Pohlenischen Könige zu Petrikau in der Graffschafft Si-radien erwehlet worden, sie nunmehr zwischen Warschau und dem Dorffe Wola im Felde, unter einem von Bretern aufgebaueten Schoppen, auf Pohlenisch Szopa genannt, worinnen die Senatores sitzen, gewehlet werden. Jagello soll sonst nichts als Wasser getruncken haben, und sehr abergläubisch gewesen seyn, massen er niemals ausgegangen, wann er sich nicht vorhero drey mahl herum gedrehet, und einen Strohaln in drey Stücken zerrissen gehabt. Er heyrathete 4. Gemahlinnen nach einander, und kam nach ihm sein ältester Sohn

Wladislaus, der VI. König dieses Nahmens, zur Succession. Es war dieser Prinz nur 9. Jahr alt, als er zur Regierung kam, weswegen die Stände disputireten, ob man ein Kind zum Könige machen sollte? jedoch blieb er König, und Ao. 1440. wurde er ferner auch zum Könige in Ungarn erwehlet, wiewohl zu seinem größten Unglück, denn dieses Königreich wegen mußte er mit denen Türcken Krieg führen, und ward in der beruffenen Schlacht bey Barna Ao. 1444. erschlagen, worauff nach einem zährigem Interregno sein Bruder

Casimirus, Herzog in Littthauen, zum Könige ernennet und Casimirus IV. betitelt wurde. Er regierte 45. Jahre, bis 1492, und führte mit dem Creuz-Orden in Preussen scharffe Kriege, denn es regierte dieser Orden so strenge, daß es die Unterthanen nicht mehr aussprechen konnten, weswegen Ao. 1454. der vörderste Theil von Preussen abfiel, worinnen Dangsig, Elbingen, Thoren und Culm gelegen, und begab sich un-
ter

ser dem Schutz des Königes in Pohlen, worauff es mit dem Kreuz-
Herrn zum Reize kam. Endlich erfolgte 1467. der Friede, der zwey
Artickel in sich hielte: 1) Daß Culm, Michelaw, Pomerellen, Er-
meland, Marienburg und Elbingen dem Könige in Pohlen verbleiben
sollten. 2) Daß hinführo alle Großmeister des Ordens in Preussen
dem König von Pohlen huldigen sollten. Er hatte vier Prinze. Der
älteste Casimirus Wladislaus wurde König in Böhmen, und der jünge-
ste,

Johannes Albertus I, succedirte dem Vater auf dem Pohlenischen
Throne, wiewohl nur 9. Jahr, nemlich bis 1501, er war zwar ein
fluger, aber doch ein unglückseliger Herr. Er nahm sich anfänglich
vor, die Wallachey zu seinem Reiche zu bringen, und gieng Ao. 1497.
auf dem Hospodar Stephanum mit 80000. Mann los, aber ein Unglück
folgte auf das andere, und es kam darüber gar ein Schwarm Türcken
und Tartern nach Pohlen, welche mehr als hundert tausend Menschen
in die Dienstbarkeit schleppten. Mit dem schon oft gedachten Kreuz-
Orden bekam er auch Krieg, weil sie ihm, des Vaters Friedens-
Schlusse gemäß, in Preussen die Huldigung nicht leisten wollten, ehe er
aber mit denen Reizes-Preparatorien noch recht fertig ware, starb er
jähling an einem Schlagflusse, und sein dritter Bruder,

Alexander, ward König an seine statt. Dieser regierte nur 7.
Jahr, bis 1506. Seine Gemahlin war Helena, Herzog Johannis
in Maluren Tochter, und Griechischer Religion, derohalben sie die
Pohlen durchaus nicht erönnen wollten. Die Türcken wurden von ihm
in dem letzten Jahr seines Lebens hefftig geschlagen. Die Zeitung da-
von kam nach Hofe, als er schon in letzten Zügen lag, darüber er, weil
er nicht mehr reden konte, seine Hände noch gen Himmel aufhobe, und
seine Danckbarkeit damit gegen Gott bezeugte. Er war sehr spenda-
bel, und würde dem Ansehen nach ganz Pohlen weggeschencket haben,
wenn er lange regleret hätte. Derohalben drungen die Pohlen dar-
auf, daß auf dem Reichs-Tage alle solche Donationes revociret wur-
den mußten. Ihm folgte sein Bruder

Sigismundus I. in der Regierung, welcher 42. Jahr, bis 1548. auf
dem Throne saß. Er war in seiner Jugend so starck, daß er ein Huf-
Eisen zerbrechen, einen Strick zerreißen, den stärcksten Bogen mit der
Hand spannen, und sine ganze Spiel-Karte mitten von einander
reißen

reiffen konnte. Er gerieth mit den Kreuz-Rittern in Preussen alsbald auch in Streit, eben wegen Verfassung der Huldigung, und da er dieses falls kurzum wissen wolte, was er sich von ihnen zu versehen hätte, so griff er Anno 1519. zum Waffen, und nachdem er 4. Jahr mit ihnen gekriegeret, so gewonne es endlich diesen Ausgang: Daß das vorderste Theil von Preussen bey der Cron Pohlen verbleiben; das hinterste Preussen aber dem damaligen Großmeister Alberto, unter dem Titel eines weltlichen und erblichen Herzogthums, verbleiben sollte, doch so, daß es ein Lehen von der Cron Pohlen seyn müsse, und dieses geschah Ao. 1526. Im folgendem Jahr nach dieser Begebenheit, vereinigte er auch wiederum Masuren mit Pohlen, und begab sich darauff nach einiger Zeit etliche Monate nach Danzig, woselbst er seiner Schwester Sohn, den Herzog in Pommern, Georgium, mit denen beyden Herrschafften, Lauenburg und Dütow, befehnte. Ferner führte er auch sehr blutige Kriege mit denen Russen, dadurch er die wichtige Festung Smolensko verlor. Nach seinem Tode erbete das Reich sein Sohn

Sigismundus Augustus, welcher 24. Jahr regierte, bis zu 1572. Er hat 3. Gemahlinnen gehabt, aber alle unfruchtbar. Die erste war Elisabeth, Kaisers Ferdinandi I. Tochter. Die 2. Barbara, aus dem Hause Radzivil. Die 3. war die leibliche Schwester der ersten. Unter dessen waren die Pohlen nicht zu frieden, daß er eine Gemahlin aus dem Radzivilischen Hause genommen hatte, weswegen sie Anno 1548. eine Constitution machten: Daß ins künftige keinem Könige in Pohlen frey stehen sollte, sich ohne Vorwissen und Consens des Reichs-Raths zu vermählen. Die Tartaren im übrigen, von dem kurg zuvor Erwähnung geschehen, hatten während der Zeit mit ihren schädlichen Einfällen in Pohlen grossen Schaden gethan, deswegen trat dieser König Anno 1562. Quartam Parthei von dem Einkommen seiner Tafel-Güter ab, mit der Verordnung: Daß hinführo vor solches Geld eine beständige Armée, zur Beschützung des Reichs, auf der Gränge sollte gehalten werden. Und daher kommet es, daß dieselben Soldaten noch bis auf diese Stunde, die Quartianer genennet werden. Weilen nun solchergestalt dieser Herr von seinen dreyen Gemahlinnen keinen Erben hatte, und gleichwohl von dem Jagellonischen Stamme der letzte Männliche Nachkömmling war; so fürchten sich die Litthauer, als erbliche

erbliche und eigenthümliche Unterthanen der Jagellonischen Familie, vor einem blutigen Interregno, und brachten endlich das völlige Vereinigungs-Wort mit Pohlen Anno 1569. zu Ende. Die Conditions waren folgende: 1) Daß die Litthauer hinführo keinen besonderen Groß-Hertzog, wie vormahls, wehlen. 2) Daß bey der neuen Pohlischen Königs-Wahl die Litthauer gleiches Recht mit denen Pohlen haben solten. 3) Daß derjenige, welcher in Pohlen zum Könige erwöhlet würde, zugleich Groß-Hertzog in Litthauen seyn sollte. 4) Daß die Reichs-Täge Wechseleweise, einmahl in Pohlen, und das andemahl in Litthauen solten gehalten werden; wobey es auch bis auf diesen Tag geblieben ist. Nach dieses Sigismundi Augusti Tode, ereignete sich ein Interregnum von 2. Jahren, bis 1574. in welchem die Pohlen das Gesetz schmiedeten: Daß von nun an, bey Lebzeiten eines Königes, auf Keinerley Weise, ein Successor solte denominiret werden. Hieraus erwöhlet die Pohlen

Henricum von Valois, Hertzogen von Anjou aus Franckreich, unter folgenden harten Bedingungen zum Könige: 1) Daß er seine Revenuen aus Franckreich nach Pohlen zieleh. 2) Daß er des verstorbenen Königs hinterlassene Schulden bezahlen sollte. 3) Daß hinführo 150. Pohlische Edelleute in Franckreich auf des Königs Unkosten unterhalten werden solten. 4) Daß er eine Flotte auf der Ost-See halten wolte. 5) Daß die Franzosen den Krieg mit Moscau, der wegen Ueßland entstanden, solten helfen zu Ende bringen. 6) Daß er des verstorbenen Königs Schwester, Anna, die bey nähr 60. Jahr alt war, heyrathen sollte. Von dieser Zeit an ist in Pohlen die Gewohnheit aufkommen, daß allen folgenden neu erwöhnten Königen eine solche Capitulation, welche sie in ihrem Jure Publico, Pacta Conventa nennen zu beschweren vorgeleget wird. Eben bey dieses Herren Antritt in Pohlen, wurde zum erstenmahl die Ceremonie der Exequien des verstorbenen Königes gehalten und angestellt, und darauf zum Besetz gemacht: Daß kein König eher begraben wird, bis ein neuer erwöhlet, und an dem ist gecrönet zu werden. Henricus hatte übrigens kaum 4. Monat in Pohlen regiert, so starb sein Bruder, Carolus IX. König in Franckreich, und weil ihm solchergestalt Franckreich lieber wie Pohlen war, so stellte er ein Banquet an, und marchirte, da sich die Herren Magnaten tapfer bewauschet, immer heimlich aus Pohlen wieder nach

C

Franck.

Frankreich zu. Er schickte zwar einen Abgesandten, Namens Bibrac, der an seiner Statt regieren sollte; allein die Herren Pohlen waren so erzürnet, daß sie dem Gesandten nicht allein schlechte Ehre erwiesen, sondern setzten auch in seiner Gegenwart seinen Principal, Henricum, öffentlich ab, und erhoben

Stephanum Bathori, den Fürsten in Siebenbürgen auf dem Thron an dessen Stelle. Dieser Fürst regierte 12. Jahr, bis zu 1586. sehr löblich und geseegnet. Er heyrathete die alte Pohlische Prinzeßin Anna würcklich, suchte aber deren verdrießliche Conversation aufsmöglichste zu meiden, und hielt sich deswegen meist zu Grobno bey der Jagd auf, ist auch allda gestorben. Mit Moscau führte er einen zwar glücklichen, doch blutigen Krieg. Die Cosacken brachte er in gute Ordnung, richtete die Quartianer noch besser ein, und verbesserte auch das Justiz-Wesen, indem er zu Petrikau und Lublin zwey grosse Tribunal anlegte. Die Lateinische Sprache brachte er auch in ziemlichen Flor. Denn weil er Anfangs nicht Pohlisch konte, so bediente er sich der Lateinischen Sprache, und sagte oft zu den jungen Pohlen: Verne Latein, so will ich der einstens einen gnädigen Herrn aus die machen. Als er einstermahnet ward, die Regier in Pohlen zu verstillen, so gab er zur Antwort: Gott hat sich drey Dinge vorbehalten, die ein Mensch nicht vornehmen soll: 1) Aus nichts etwas zu machen. 2) Künstliche Dinge vorher zu wissen. 3) Über die Gewissen der Menschen zu herrschen. Aber eben deswegen soll er vor einen Socinianer gehalten worden seyn; und zwey Itallänische Medici sollen ihn vom Brod geholffen haben. Nach ihm wehlete man

Sigismundum, einem Schwedischen Prinz, zum Könige, weil er aus dem Jagellonischen Geblüt, und seine Fr. Mutter Königs Sigismundi Augusti Schwester ware. Er regierte 44. Jahr, bis 1632. Er war nach seiner Mutter der Catholischen Religion zugethan, und zwar hauptsächlich darum, damit er dieser Pohlischen Krone möchte theilhaftig werden, verlor aber dadurch die Schwedische Krone, und weil er dieser nicht so leicht vergessen konte und wolte, so führte er mit beyden Königen in Schweden, nemlich mit Carolo IX, seines Vaters Bruder, und Gustapho Adolpho, des nur erwähnten Caroli Sohne, die sehr bekannten blutigen Kriege, und richtete damit dennoch nichts mehr

mehr aus, als daß er sein ganz Elefand darüber verlohr. Mit denen Russen, Türcken und Moscau führte er gleichfalls hefftige Kriege, die alle ihm auch nicht großen Vortheil brachten. In Pohlen selbst entstand eine etliche mahl ein Aufruhr wider ihn; wie ihm dann auch A. 1620, ein Pohlischer Edelmann, Namens Michael Piekarski, bey der St. Johannis-Kirche in Warschau aufpasse, und mit einem Streit-Hammer einige derbe Streiche über den Kopff gabe, welcher hazard dem Ermanne aber gar übel bekame. Denn ohngeacht er eine Unsinngkeit vorgab, die ihm zu solchen Unternehmnen encouragiret, so wurden dennoch alle seine Güter confisciret, seine Nachkommen aller Ehren-Aemter untüchtig erkläret, sein Ritter-Siß demoliret, und er selber, zu einem gräßlichen Exempel, mit vier Pferde zerrissen. Den Krieg mit denen Türcken zog er sich durch folgende Gelegenheit üben Hals: Es hatte Sigismundus einst dem Käyser gegen dem Fürsten in Siebenbürgen, Bethlem Gabor, Bülcker zu Hülfte geschickt; Also suchte Bethlem den Pohlen wieder einen Streich zu versehen. Zuerst fielen sie in der Moldau ein, welcher Fürst es mit Sigismundo hielt, weswegen Sigismundus dem Feld-Herrn Colkievsky dem Moldauer zu Hülfte schickte, allein wie sich dieser zu weit ins Land gewaget, und wieder zurück gehen wolte, wurde er aufs Haupt geschlagen, und dabey selbst auch blieb. Dieses gab denen Türcken Gelegenheit, daß sie Anno 1621. nebst denen Tartarn, mit drey mahl hundert und 92. tausend Mann in Pohlen einbrachten. Gegen diese ließ Sigismundus seinem Pohlischen Prinz Vladislaim mit 65. tausend Mann bis gen Chocim anrücken, allwo sie sich verschanzen mußten. Der Türkische Käyser Osmana, so in Person bey seiner Armeewar, versuchte darauf, das Pohlische Lager mit Sturm einzunehmen, ward aber abgeschlagen, ohngeacht die Pohlen durch Hunger und Kranckheit sehr beängstiget wurden. Endlich gieng ihnen Sigismudus doch einen reputirlichen Frieden ein, nachdem sie, die Türcken, über 60000. Mann in der Bestürzung des Lagers verlohren hatten. Nachdem er nun einwenig diesen Erbfeind gedämpffet, so fielen Gustaphus Adolphus, der König in Schweden, mit mehrern Success in Elefand ein, und eroberte in noch eben dem 1621sten Jahre Riga, und nahm ferner bis zu 1625. alles bis auf Düneburg hinweg. Anno 1626. darauf gieng Adolphus auf Preussen loß, und nahm Elbingen, Marienburg und andere Orter ein. Endlich schlug sich der Käyser ins

Mittel, und schickte dem bedrängtestem Sigismundo etliche tausend Mann zu Hülffe, wodurch er wider Gustaphum bey Stumm einen Sieg ersochte, und Gustaphum selbst gefangen bekam; allein auch dieser Casus verwickelte Sigismundum in neue Unruhen, bis endlich durch Vermittelung Frankreichs und Engeland bis zu A. 1634. Stillstand geschlossen wurde, welchen Termin Sigismundus aber nicht erlebte, sondern Ao. 1632. schlaffen gieng. In die S. Stanislai - Kirche zu Cracau bauete dieser König Sigismundus dem heiligen Stanislaio zu Ehren nahe bey dessen Grab einen ganz silbernen Altar, und verehrte darauff einlge güldene Crucifixe, und eben so viel mit allerley Edelgesteinen besetzte Messgewande. Seine Dochte Anna, des Königs Stephani Gemahlin, ließ ingleichen noch einen silbernen Altar in der Capelle der Verkündigung Mariä aufrichten. Dieser Kirche Dach ist ganz vergüldet, und werden alle Könige in Pohlen darein begraben. Nach Sigismundi Tode kam sein Prinz

Vladislaus VII. auf dem Thron, und regierte 26. Jahr, bis zu 1648. Gleich anfangs besochte er einen grossen Sieg gegen die Moscoviter, welche Smolensko belagert hatten; Hierdurch bekam er Ao. 1634. den vortheilhafften Frieden, darinnen ihm die Moscoviter die beyden Herzogthümer Smolensko und Czernichov, welche sich auf 100. Meilen in der Länge erstreckten, abtraten. So wurden auch die Türcken, so ihm eine Diversion zu machen suchten, von ihm tapffer zurück geschlagen, und durch gedachten Frieden dermassen geschreckt daß sie König Vladislaum, wegen gethanen Einfalls, Satisfaction gaben, und die Bassen, so die Böcker geführet, strangulirten. Ao. 1635. erlangerte er gemeindtem Stillstand auf 26. Jahr, dessen zu Folge die Schweden die in Preussen weggenommenen Derter wieder abtraten. Anno 1637. gerieth er in den Krieg mit den Cosacken, welche wegen übler Freyheit, die ihnen der König zu beschneiden suchte, rebellirten und von ihm abfielen, jedoch mit dem Beding neue Treu angelobten, wann er ihnen ihre Privilegia confirmirte. Als ihnen nun Vladislaus solches zwar versprach, aber nicht hielt, sondern ihnen noch die Griechischen Kirchen wegnahme, auch ein Pohlenischer Edelmann, Jarinski genannt, des Cosacken Obristen Smienlinski Weib schändete, und desfalls beym Könige keine Gerechtigkeit und Satisfaction erhalten konnte, sondern nur zur Antwort bekam: Ob er keinen Säbel hätte, den

er gebrauchen könnte? so griffe er und sein ganzes Heer hernach auch zum Säbel, und brachten solchen, wiewohl zu Pohlens größten Schaden, aufs allergrausamste. Unter dieses Vladislai Regierung starbe Anno 1637. Boislau XIV, der letzte Herzog in Pommern, da denn die Lande Pauenburg und Bütow wieder an die Cron Pohlen fielen, womit der Churfürst in Brandenburg, Friedrich Wilhelm, Ao. 1658. belehnet wurde. Anno 1645. wolte dieser König auf dem Colloquio zu Thoren die Dissidirenden Religionen vereinigen, wobey sich von den Lutherarern D. Johann Hülsemann aus Leipzig, und von denen Reformirten D. Joh. Bergius aus dem Brandenburgischen, einfand, allein es blieb ein jeder bey seiner Meynung nach wie vor. In Jhm versetzte auch Kaiser Ferdinandus III, zu Fortsetzung des grossen Schwedischen Krieges, die Fürstenthümer Owein und Ratibor, so erst Ao. 1664. wieder eingelöset wurden. Vladislau hatte einst ein gar gehättes Absehen in seinem Reiche vor, weshalben er mit Vorbewußt des Feldherrn Stanislai Koniickpolsky eine starke Armee anwarbe, wie aber dieser starb, so wolten die Pohlen nichts damit zu schaffen haben, denn die Republic hegte ein grosses Mißtrauen gegen ihm, und zwungen also dem König, die Völcker wieder abjudancken, worüber er sich aber dermassen grämte, daß er Anno 1648. starb. Sonster war er ein liberaler Herr, und verschenckte oft ganze Städte. Das Post-Wesen in diesem Reiche, hat auch die Verbesserung ihm zu danken. Seine Schwester Anna Catharina Constantia vermählte er an Philippum Wilhelmum, Herzogen zu Neuburg, und gab ihr zum Braut-Schaze zwey Millionen Thaler mit. Sein Bruder

Johannes Casimirus, wurde an seine Statt zum Könige erwehlet, welcher 21. Jahr, bis zu 1669. regierete. In seiner Jugend reiste er Anno 1638. zu Schiffe nach Spanien, und trat unterwegs in dem Französischen Hafen Marseille aus. Alda wurd er unvermuthet in Verhaft genommen, aber auch bald mit größter Höflichkeit wieder los gelassen, welches aber eine besondere Vorbedeutung war, daß ihn, wie geschehen, Frankreich noch einst auffangen und er sein Leben darinnen enden sollte. Anno 1643. begab er sich in ein Jesulter-Collegium, worinnen er auch zu bleiben beschloffen, wenn ihn nicht der Pabst 1646. zum Cardinal creiret hätte. Endlich als sein Bruder König Vladislau starbe, bekam er auch Appetit zur Königl. Crone, und darzu ertheilte ihm

Ihm auch der Pabst vollkommene Dispensation ertheilte, und zwar nicht allein zur Crone, sondern auch daß er seines Bruders Weib, Mariam Ludovicam, heyrathen dorffte. Seine Regierung ist voller Unglücksseeligkeiten gewesen, massen er gleich Anfangs in drey Kriege verwickelt wurde, nemlich in den Cosackischen, Moscovitischen und Schwedischen. Die Cosacken, welche den in der Kerlegung des vorigen Königes empfangenen Schimpff nicht verschmerzen konnten, sengeten, brenneten, raubeten und schändeten entseßlich unter diesem Casimiro. Er führete zwar endlich 50000. Mann gegen die Cosacken auf, allein diese erlegten dabon sogleich 10000. Mann, und nahmen die Stadt Kiow ein. Die Pohlen boten hierauf den siebenden Mann, ohne des Königes Gutheissen auf, welche Armee aber von neuen Stöße bekam; Doch als Chmieliasky, der Oberste der Cosacken, seinem Sohne mit des Wallachischen Fürsten Tochter zu Kiow Hochzeit machte, fielen die Pohlen unversehens ein, plünderten die Stadt, und führten den Griechischen Patriarchen gefangen hinweg. Die Cosacken lieffen hierauff dem König fragen, ob dieses auf seinen Befehl geschehen, und als er ihnen mit nein antwortete und andeuten ließ, der Adel hätte es sich zu rächen gethan, so vereinigten sich die Cosacken mit den Tartarn, und hausten außs entseßlichste in Pohlen. Der König gieng endlich mit dem Adel gegen sie zu Felde, und überwand sie in einer Schlacht; worauff ein Friede erfolgte, bey welchem die Pohlen mit dem Könige nicht zu frieden waren, weil sie meynten, er hätte den Cosacken zu viel eingeräumt.

In dieser innerlichen Unruhe dauchte es Moscau Zeit zu seyn, im Frühern zu sitzen, conjungirte sich demnach mit den Cosacken, und belagerte Anno 1653. Smolensko, so es auch in folgenden Jahre einbekame, fielen auch nachdem in Lithauen ein, und eroberte die Stadt Wilbau und andere Plätze. Endlich nahm auch der dritte Krieg mit Carl Gustaphen, dem Könige in Schweden, zu Pohlens höchstem Unglück, seinen betrübten Anfang, daß also das arme Land an allen Orten in voller Keleges-Flamme brannte. Moscau zwar sahe den Schwedischen Einbruch mit Scheelen Augen an, weil es prognosticirte, daß wenn Schweden zu mächtig werden, es hernach auch über dasselbe selbst hergehen würde, also wolte der Czar Schweden eine Diverfion machen, und fiel Anno 1656. in Plesland ein, belagerte Dilga, und thät
im

thät im Lande unsäglichen Schaden. Bey dem allen aber war König Johann Casimir am übelsten daran, denn obschon durch des Kaisers und andere ein Stillstand getroffen oder mit einer Parthey Friede geschlossen wurde, so war es bey dieser Verwirrung von keiner Dauer. Mit Schweden war ein Stillstand gemacht, der bis 1661. wahren sollte, aber Carolus Gustaphus, der König in Schweden, machte sich daraus nichts, sondern fiel in Pohlen ein, und persuadirte sich, das ganze Königreich Pohlen unter sich zu bringen und selber zu behaupten, woran auch nicht viel fehlte, massen es Gustaphus durch stetige Victorien so weit brachte, daß er sich schon Meister davon rühmete, und der gute König Casimir schon sein Reich mit den Rücken ansehen, und sich nach Oppeln in Schlesien retiriren mußte. Die Ursache dieses langen, schädlichen und blutigen Keleges, rühete bloß nur aus zehlicher, vergänglichlicher und nicht bestehen könnender Ehrbegierde her, weilten König Casimir in Pohlen König Gustaphen in Schweden, welchen die Königin in Schweden, Christina, Kron und Scepter abgetreten, nicht vor einen König erkennen wolte, sondern sein eigenes Recht auf Schweden ürgirte. Doch ward auch endlich dieser Ehr-Streit, wieauch der davon entstandene schwere Krieg durch den Anno 1690. in dem Kloster Oliva mit unsäglichen Schwierigkeiten von beyden Theilen geschlossene Frieden, beigeleget. Mit Moscau schloß Casimirus Anno 1667. auch Friede, nachdem sie sich einander tapffere Stöße gegeben; aber mit denen Cosacken, welche in dem 1649. geschlossenen Frieden von Pohlen vor eine freye Republic war erkannt worden, wolte es zu keiner beständigen Ruhe kommen; massen sich ein Theil von denselben an Moscau, und der andere an die Türcken hieng, und neue Kriege mit dem Türcken verursachten, und Pohlen unsäglichen Schaden zufügten. Selbst bey allen geschlossenen Frieden, war Pohlen von keiner Ruhe; die Soldaten so ihren Befohld bisher nicht empfangen hatten, rottirten sich zusammen, nenneten sich Confederatores, und raseten tumultuarisch so lange, nemlich von A. 1661. bis 1663. herum, bis sie endlich contentiret wurden.

Nachdem nun aber Johana Casimir ungehliges Unglück mit Pohlen ausgestanden, und den Frieden im Reiche wieder herstellen heiffen, war er der Last der Regierung, oder vielmehr der Pohlischen Nation so zu reden angeerbte Verwirrung so satt und überdrüssig, daß er A. 1669.

feld

selbsten Cron und Scepter niederlegte; Und dieses geschah bey einem öffentlichen Reichs-Tage; Erstlich hielt er selbst eine kurze Oration, hernach ließ er durch den Vice-Canzler einen langen Sermon ablesen, wobey der König und alle Stände sich der Thränen nicht enthalten konnten; hierauf stund er vom Throne auf, überließ den Ständen die Sorge denselben wieder zu besetzen, und begab sich nach Franckreich, alda er in der Abtey St. Germain zu Paris, sich aufhielt, und A. 1672. zu Nevers verstarbe. Sein Herz liegt in besagter Abtey, sein Körper aber in Pohlen begraben. Die Pohlen, als denen diese Begebuß nicht anstunde, verfertigten darauff alsbald ein Gesetz: Daß hinführo kein König mehr Macht haben solte, die einmahl angenommene Crone niederzulegen.

Michael Koributh, aus dem Jagellonischem Geschlecht, wurde an Casimiri Stelle zum König ernennet, bey dessen Wahl. Dete sich ein Bienenschwarm sand, welches die Pohlen als ein gutes Omen hielten, weil, wie oben gemeldet, sich Piastus mit dem Hanß-Bau ernähret. Er nahm Kayser Leopoldi Halß-Schwester, Maria Eleonora, zur Gemahlin, bekam aber keine Kinder. Seine ganze Regierung ward durch innerliche Unruhe schwer gemacht, es fielen auch wiederum die Türcken ein in Pohlen, und eroberten A. 1672. die Bestung Caminiee in Podolien, in 2. Jahren darauff, nemlich 1674. gieng er auch den Weg alles Flessches, und zwar, wie vermuthet wird, daß er sey mit Gift hingerrichtet worden. Nach einem jährigem Interregno traff diese Königl. Würde

Johannem Sobiesky, Johannes III. zugenahmt, Anno 1674. Zu diesem Throne bahnte er sich dadurch den Weg, daß er in währenddem Interregno, als Kron-Groß-Feldherr, die Türcken, welche, da das Reich ohne Haupt war, sich desselbigen zu bemächtigen gedachten, bey Cochim in ihrem Lager dergestalt angriffe und verjagete, daß von der ganzen Türkischen Armee, so in 23000. Mann bestand, nicht mehr als 1500. davon kamen. Er war ein Sohn Jacobi Sobjeski, des Castellans von Cracau. Nach Erhebung zur Crone that er noch einen Feld-Zug gegen die Türcken, machte aber Anno 1667. mit ihnen Friede, worinnen sie die Bestung Caminiee behielten, denen Pohlen aber der Tribut, welchem sie sonst zollen mußten, erlassen wurde. Die größte That, so die Herr in seiner 26-jährigen Regierung vorbracht hat, ist

In diese, welche er als Beyhülffe bey dem Entsatz der Stadt Wien leistete, als solche von denen Türcken belagert war. Und dazu war er durch folgende Condition verbindlich. Als der Römische Käyser in dem vorigen Schwedischen Kriege denen Pohlen 12. tausend seiner Völcker zur Hülffe schickte, und die Schweden aus Cracau und nach nachgehends vollens aus ganz Pohlen treiben half, so versprach König Johann Casimir, daß er und sein Pohlen sollte verbunden und gehalten seyn, wo oder wann Wien von dem Türcken sollte angegriffen oder belagert werden, er und sein Reich ihm, dem Käyser, mit einer Armee beyzustehen. Dieses geschah nun aniesz, als Anno 1683. Wien von denen Türcken belagert und hart bedrängiget wurde. Dem Versprechen aber ohngeacht, würden es die Pohlen wohl unterlassen haben, wenn nicht die Königin das ganze Werck im Gang gebracht. Denn weil das Königreich Pohlen der vermittelbeten Königin, Johann Casimirs Gemahlin, Käysers Leopoldi Schwester, einen jährlichen Wittiben-Unterhalt reichen mußte, war die Königin, so damahls alles an dem Pohlischen Hofe regierte, nicht eher dahin zu bringen, daß sie dem König nicht eher zu dem Entsatz riet, bis ihr der Käyser diesen jährlichen Unterhalt seiner Schwester abtrat, und ihr hingegen Inspruch, und einige Einkünfte in Tyrol, assignirte; Also kam König Johannes Sobjesky zu rechter Zeit bey Wien an, conjungirte sich mit der Deutschen Armee, half die Türcken mit aus dem Felde schlagen, und Wien und ganz Europa von dieser tyrannischen Pest befreyen; jedoch beehrte auch hierbey Johannes III. seinen Schaden nicht, sondern machte sich die Beute des Groß-Beziers unschätzbaren Gezeltes, welches er eroberte, trefflich zu Raub, jagte aber darauff auch dem Feinde tapffer nach, erbotte sie in Ungarn, und schlug sie bey Gran nochmals in die Flucht, und marchirte hernach wieder nach seinen Pohlen, worauf er hernachmals zwar öftters mit seinen Pohlen gegen die Türcken zu Felde gezogen, aber nichts mehr tendiret, als wenn sie sich einander im Felde angesehen, wieder heim gezogen sind. Er regierte 22. Jahr, bis zu 1697. und hat mit seiner Gemahlin, Maria Casimira Aloysia de la Grange, des Pohlischen Fürsten Johannes Zamoisey Wittwe, Drey Prinzen und eine Prinzessin gezeuget, davon der älteste Prinz Jacobus noch am Leben und 67. Jahr alt ist, von der Prinzessin Cunigunda ist der heutige Churfürst von Bayern geböhren.

1697. auch schlaffen gleng, so wurd nach ihm und einem jährigen Interregno.

Fridericus Augustus, oder Augustus II. der Churfürst von Sachsen zum Könige in Pohlen ernennet, nachdem vorher die Senatores das Gesetz gemacht: Daß kein Pfaff solte erwöhlet werden, welches sie aber gleich bey der ersten Occasion selbst nicht hielten, sondern dem Gesetz ohngeacht fünf Fahnen des verstorbenen Königs Joh. III. Sohn, Jacobum, zum König aufworffen. Dieser König, Augustus II. war ein rechtes Muster aller Könige auf Erden, die sich nemlich mit den aller vortreflichsten Qualitäten bey der Nachwelt signalisiret. Mit der größten Gedult und Gelassenheit war er vermögend die übele Conduite der nicht allzu ehrbaren Pohlischen Nation zu vertragen. Er war ein Prinz des Durchl. Churfürstens zu Sachsen, Johannis Georgii III. und 1670. den 12. May zu Dresden gebohren. Seine Gemahlin war Catharina Eberhardina, Marggräfin zu Brandenburg, mit welcher er sich den 10. Jan. 1693. vermählte, und den 17. Octobris 1696. einen Prinz zeugete, welcher nach ihm gleichmäslig Fridericus Augustus genennet wurde. Anno 1695. gleng er als Ober-Commandeur der gesamten Kaiserl. Armee nach Ungarn wider die Türcken zu Felde, schlug denselben zurück, und legte allda solche Proben der Tapferkeit und seiner höchst-verwunderlichen Löwen-Stärke ab, die der Nachwelt, und sonderlich denen Türcken, in ewigen Gedächtniß bleiben werden. Nach zweyen Jahren hierauf, nemlich Anno 1697, erhielt er, wie gemeldet, die Pohlische Krone und das Reich zum Lohne solcher erwiesenen Heldenmüthigkeiten, welches man aber vielmehr als eine Beschwörung seines Edlen Lebens zu achten und anzusehen hat, massen seine ganze bey nahe 36jährige Pohlische Regierung voller Unruhe, Verdrießlichkeit und Beschwörung gewesen, die ihm hundert mahl eher encouragiren können, die Pohlische Krone und Cepter, die vielmehr die unerträgliche Pohlische Last genennet werden könnte, gleich König Johann Casimirum, ab- und niederzulegen, und dennoch hat er es bis an sein Ende unermüdet getragen.

Die erste Wohlthat, welche das Königreich Pohlen von diesem Sächsischen Helden genosse, war der vorthelhafte Friede mit der Polnischen Pforte, durch welchen Anno 1697. die Grenz-Bestung Camjnice an Pohlen wieder restituirt wurde. Und hierauff gleng die
volle

volle Unruhe mit Kriegen und Streiten an, welche in die 19. Jahr hindurch währete. Denn er gerieth mit dem Könige in Schweden, Carolo XII. um vierler wichtigen Ursachen, in einen grossen Krieg, der im Anfange sehr unglücklich auf dieses Augusti Seite lieffe. Und an diesem unglücklichen Kriege, der hernach Pohlen und Sachsen in nicht geringen Ruin gesetzet, war niemand anders, als der Primas Regni und einige andere unruhige und uneheliche Köpffe in Pohlen, selbst Schuld und Ursache daran, denn diese lockten Carolum, den König in Schweden, der zuvor in Kriegstand wider Augustum und seine hohen Alliirten agirte und wichtige Siege erhielt, erstlich nach Curland und Litthauen, worauff der Marsch vollens nach Pohlen gieng, bis endlich gar durch eine bey Frauenstadt auf Augusti Seite mühevollig vorunglückliche Schlacht, der Schwedische Einbruch in Sachsen erfolgte. Ja Carolus unterstund sich, auf Abheben des Primas Regni, der sich doch schon damals (aber nur zum Schein) mit Augusto verglichen, und alle Treue angelobet, Augustum zu dethronisiren, brachte es auch durch seine siegende Waffen, vor denen damals fast ganz Europa erzitterte, dahin, daß er zum Werke schritzte, und unter seiner Macht Stanislaum Leszinski, einen Woywoden, auf dem Pohlischen Thron zu setzen. Ob nun gleich solches wider alle göttliche und menschliche Rechte lieff, und von keinen Unpartheyischen konte gebilligt werden; so sahe sich Augustus doch genöthiget, wolte er anders seine Lande nicht gar zu sehr drücken lassen, eine zu Alt-Ranstadt ohnweit Leipzig, allwo das Schwedische Haupt-Quartier war, geschlossenen Frieden, der von seinen zwey Ministern, Imhoff und Pfingsten, wider gnugsame Vollmacht geschmiedet worden, zu unterzeichnen. Krafft dieses Friedens mußte er sich nicht nur der Pohlischen Krone begeben, sondern auch Stanislaum vor einen König erkennen, welches alles Augustus gar leicht thun konte, weil er als ein Welt-Kluger Monarch den Unbestand des unbedachten Unternehmens sehr wohl im Geist sahe, und er wohl bis an sein Ende rechtmäßiger König war und blieb, da hingegen der mit Zwang und fremder Krieger-Macht auf dem Pohlischen Thron gehobene Stanislaus mit Schimpff nach kurzer Zeit wieder herunter gestossen, vor einen Rebellen des Vaterlandes erkläret, der sich zum schädlichen Instrument der Verleumdung der geheiligten Majestät gebrauchen lassen, und von der General-Pardon, wie auch allen Ehren

Ehren und Würden in Pohlen, dieselben zu besitzen, excludiret und ausgeschlossen wurde.

Gleichwie nun solchergestalt des Augusti Minister, bey Schließung des Friedens, von denen Schweden hintergangen worden, der Friede an und vor sich selbst null und nichtig gewesen, die Schweden auch denselben, in Betrachtung ihrer, wider den klaren Inhalt des Friedens, in Sachsen verübten noch weitern Gewaltthätigkeit und begangenen Excesse, selber gebrochen hatten; also war König Augustus gar nicht schuldig, sich daran zu kehren, weswegen er auch die gerechte Resolution ergriffte, und Anno 1709. aus neue Besitz von seinem Pohlischen Throne nahm, es empfingen ihn auch alle treue Pohlen und Litthauer mit offenen Armen: Stanislaus dagegen, der sich mit einem Schwedischen Corpo, welches ihm Carolus, als er den Weg des Verderbens durch Pohlen nach Moscau und Türckey eilete, zur Beischützung zurück gelassen, annoch in Pohlen befand, sich eilig nach Pommern retiriren mußte.

Anno 1715, nach Endigung des Pommerschen Krieges, entsponne sich wider Augustum und dessen Sächsische Trouppen eine hämische Confederation an, welche ihren Ursprung ohne Zweifel von denen Stanislaisten hatte, mit diesen Confederirten mußten sich die Sachsen tapfer herum schlagen, bis Anno 1714. unter Czarischer Mediation ein Vergleich getroffen und die Confederation aufgehoben wurde. Und wie könnte alle Unruhen, Verdrißlichkeiten und Fatastäten erzehlen, welche diesem bedauernswürdigen Fürsten in diesem widrigen Pohlenreiche arriviret? so wenig als man kan dessen heroische Thaten, Tapferkeit, Sanftmuth, Klugheit, Gelassenheit und Leidseeligkeit, welches alles er Pohlen in reichem Maas erweisen, beschreiben kan, so wenig kan auch jenes geschehen. Große Volumina, geschweige dieses geringe Blat, werden nicht vermögend seyn, solches mit anugsamen Worten auszudrucken. Er war ein Herr, der nichts mehr als die Ruhe, Friede und Einkigkeit liebte, derowegen er auch die widrigsten Fälle und Begebenheiten, die andere in größten Allarm stürzen sollen, mit gelassenstem Geiste bezulegen capabel ware. Und bloß alle seine Sorge ließ er derowegen dahin gerichtet seyn, Pohlen im Seegen zu regieren und mit Sanftmuth zu vereinigen. Alles dieses zeigen die von ihm sorgfältig veranfalteten, aber von den unartigen und uneinigen Pohlen

Pohlen boshaftig zernichteten Reichs-Täge, welchen zu besuchen und bezunehmen, er weder gefällige und verdrießliche Reisen, unbedäcme Bitterung, ja seine alleredelste Gesundheit und Ruhe nicht geachtet, aber alles dieses ist umsonst und vergeblich gewesen, es sind unelntige und unartige Pohlen gewesen, sich nicht geliebet, und werden auch in Ewigkeit bleiben. Nur Schade ist es, daß solche edele Fürsten-Gemüther an ihnen umsonst arbeiten und sich ihrentwegen unruhig und unglücklich machen müssen, aber eben dieses wird sie noch in die größte Noth und Confusion stürzen, wie ihnen die schon König Augustus einst kurz vor seinem Ende geprophezeit: Sie würden noch, wenn sie in ihrer Bosheit und Unelmigkeit fortführen, und ihre Anschläge nicht sabsen lassen, in eine Anarchie verfallen, daß kein Mensch wissen würde, wer Koch oder Keller seyn sollte. Aber so gerecht und treu es Augustus mit denen Pohlen meynete, um sie in Güte zur Einigkeit zu bringen, so mißtrauisch und boshaftig waren sie gegen ihn. Denn als es einst schiene, als wolte er den Starckpöffen mit Gewalt durch den Sinn fahren, weil er in Güte nichts bey ihnen vermochte, und diese Frage beantwortet wissen wolte: Ob er schuldig sey, sich allemahl an die verwegenen Protestationes, die nur auf Anstifften übelgesinnter Gemüther herrühren, und dadurch die Reichs-Täge fruchtlos zerrissen würden, zu kehren? und ob er nicht die vacanten hohen Chargen eines Cron-Canzlers und derer Feld-Herren vergeben könte, ohne die auf eine so liederliche Art geheimmte Activität des Reichs-Tages zu bekümmern? So warffen sie den Abramohn auf diesen Herrn, er wolte sie um ihre Freyheit bringen, und das Reich souverain machen, wurden darauff schlichtig, sie müsten sich solchergestalt um auswärtiger Hülffe umsehen. Thaten es auch würcklich, indem sie so wohl an dem Röm. Käyser, als auch an die Ruffische Monarchin schrieben, daß sie doch geruhen möchten, sich ihrer in Gesabsche Freynden Freyheit anzunehmen. Und da nun solches anlegte, da das Reich nach Augusti Tode ohne Haupt war, weil es bey dessen Leben nicht die geringste Gefahr hatte, der Käyser und die Czarin geshan, und die Pohlenische Freyheit zu beschützen, mit grosser Macht eingerücket seyn, so ist es ihnen nun zuwider, und zum größten Schrecken worden, willen sie nachgehens gegen dero Lager mit vollem Halse geshrien: Man suche dadurch ihrer Wahl, Freyheit Eintrag zu thun.

thum. Jedoch wol lassen diese unfriedlichen Köpffe fahren, und geben ihnen diese Information: Wer sich wohl bettet, der schläfft wohl, und dieses wird ihnen die Erfahrung treulich lehren, und mögen sich damit trösten, daß sie nicht unschuldig sind, und nicht mehr leiden werden, als was ihre Thaten verdienet haben. Wir aber kommen wieder auf unsern friedliebenden Augustum.

Dieser Herr war überaus freundlich, auch oft bey widrigen Fällen, er war auch recht autoritativisch und Majestätisch, stark und ansehnlich von Person, er war freygebig, mildig, misleidig, erhörte die Armen; Er liebte die Künstler und anderer wohlberufte Menschen, mit welchen Personen er das Pohlenland ganz besäet und angefüllt. Wie hat er nicht darinnen das Post- und Münz- Wesen verbessert, der Republic aus dem Geld- Mangel geholffen, die Handelschafft in Flor gebracht, eine Ritter- Schule angelegt, alle Festungen in guten Stand gesetzt, die Pohlenische Armee besser aufgerichtet und exerciret, die ganze Pohlenische Nation civilisirter gemacht und bessere Mores gelernt, alle Streitigkeiten, so viel möglich, beygelegt, den Pohlenischen weissen Adler-Orden hat er ihnen zu Liebe inventiret, elaboriret und unter die Magnaten ausgetheilet, alle Ehren- Ämter, Chargen, Bischümer, und andere Functiones, welche sonst die vorkgen. Könige theuer gnug verkaufft und sich dadurch große Schätze gesammelt, die hat er an den Pohlenischen Adel verschencket; Caminiec, Ukraine, Liefland und Estlingen hat er wieder an die Cron Pohlen restituirer. Sein Churfürstenthum Sachsen hat er als ein lieber Vater wohl versorget, es vor Krieg und Krieges- Beschrey, Aufruhr und Ubersall der Feinde beschützt; Städte und Dörffer mit Gottes- Häusern, Kirchen, Schulen, auch Zucht- und Wäysen- Hüsern angebauet; das Land mit einer neuen, nützlichen und wohl- eingerichteten Gerichts- Tay- und Proceß- Ordnung, wie auch mit andern löblichen und heilsamen Verordnungen mehr, reichlich versorget, unser Evanaellische reine Lehre für reißenden Wölffen beschützt. In der Stadt Meissen hat er eine nutzbare Porcellan- Fabrique angeleget, Bergwerke fundiret, Glas- Schmelz- und andere Hütten angerichtet; In Dresden richtete er eine rühmliche Ritter- Academie an, und wer könnte alle dessen rühmliche Anstaltungen erzehlen und beschreiben? Bey nahe drey Jahr vor seinem Tode, nemlich A. 1730. veranstaltete er sich zum Differassement durch eigene Inven-

Invention, der Gegend Mühlberg, ein überaus kostbar und sehenswürdiges Campement oder General-Exercitium seiner schönen Miltz, welches von aller Welt bewundert und admiriret worden. Und diß mag auch wohl noch die Haupt-Ergötzlichkeit vor seinem Ende gewesen seyn. Anno 1733. besuchte er noch die Leipziger Neu-Jahr-Messe, worauf er nach Warschau aufbrach, um den angestellten Reichs-Tage beyzuwohnen, mußte aber allda den 1. Februarii darauf, mitten in der Reichs-Versammlung, zu jedermanns höchsten Bestürzung, Todes erbleidens, worzu ein alter Schade am linken Schenckel, welchen er durch die letzte Reise, bey solcher unbedrämen Jahres-Zeit, allarmiret, vieles mag beygetragen haben. Auf seinen durch solch Ableben cedirten Wohlthätigen Thron, wurde noch in selbem Jahr, nemlich den 5. Oct. 1733. sein hinterlassener Prinz,

Fridericus Augustus, oder Augustus III, zum Könige erwählet, und den 14. Jan. 1734. solenniter in Cracau, nebst seiner Gemahlin, gecrönet. Er ist geböhren den 17. Octobr. 1696, und wurde in seinem 12ten Jahre, nemlich 1708. von Ihro Königl. Maj. in Deunemarck, Fridericum IV, mit dem Elephanten-Orden beehret. Anno 1711, trat er die erste Reise mit seinem Herr Vater nach Pohlen an, worauff er Anno 1712. verschiedene fremde Länder besuchte, und retourirte am 23. Martii 1719. glücklich wieder zu Dresden. Und in eben diesem 1719. Jahre vermählte er sich mit Maria Josepha, des Römischen Käysers Josephi Tochter, mit welcher er in höchst. beglückter Ehe bereits folgende Prinzen und Prinzessinnen gezeuget. Und ist geböhren

- 1) Fridericus Augustus Franciscus, den 10. Octobris 1720, starb aber den 22. Jun. 1721.
- 2) Josephus Carolus Augustus den 24. Oct. 1721, starb den 14. Mart. 1728.
- 3) Fridericus Christianus Leopoldus, geböhren den 15. Septembr. 1722.
- 4) Eine tode Prinzessin im Julio 1723.
- 5) Maria Amalia, den 24. Nov. 1724.
- 6) Maria Margaretha, den 13. Sept. 1727.
- 7) Maria Anna Sophia, den 29. Aug. 1728.
- 8) Franciscus Xaverius Augustus Albertus, den 25. Aug. 1730.
- 9) Maria Josepha, den 4. Nov. 1731.

Auto

QK 7c 910

(32)

Anno 1720. arrivirte diesem König eine augenscheinliche Lebens-
Gefahr. Ein Leib-Schütze überreichte ihm auf der Jagd ein geladen
Gewehr, und druckte es aus Unvorsicht los, da denn die Kugel durch
seine Kleider gleng, und nur das Pferd ertödtete. A. 1726. reiste er nach
Pohlen, und erhielt zu Warschau vom Pabst einen geweihten Hut und
Degen. A. 1728. differirte er sich, nebst dessen Herrn Vater, in die
vier Wochen zu Berlin, bey Ihro Königl. Maj. in Preussen, Friderico
Wilhelmo, und commandirten darauf A. 1730. bey obgedachten groß-
sen Campement, die gesamte Sächsisch-Armees, erhielt auch noch in
selbem Jahr das würckl. Directorium aller Collegiorum. A. 1733. an-
bernahm er die Erb-Huldigung vom ganzen Churfürstenthum Sach-
sen ein, und ward darauff, wie schon oben gemeldet, am 5. Oct. zum
König in Pohlen ernennet. Gott gebe nun Segen, Gnade, Friede,
Ruhe und Einigkeit in der neu-angetretenen Königl. Regierung, und
führe alle dikhfalls entstandene Schwierigkeiten aufs glücklichste hinaus!
Was sonst dieses grossen Prinzens Leibes, und Gemüths-Gaben be-
ereffen, so sind solche allen Väterlichen Qualitäten gemäß. Es blit-
zet aus dessen Augen lauter Majesté herfür. Seine Regierung ist weis-
se und klug, so, daß ein Land gesegnet unter ihm leben kan. Und ein
mehreres von seiner hohen Königlich und Churfürstlichen Regierung
zu hören und zu vernehmen, wollen wir aus Gottes allerweisesten
Fügung erwarten, und vor dikhmahl diese remarquable Piece
kurz und gut beschließen.



ULB Halle

3

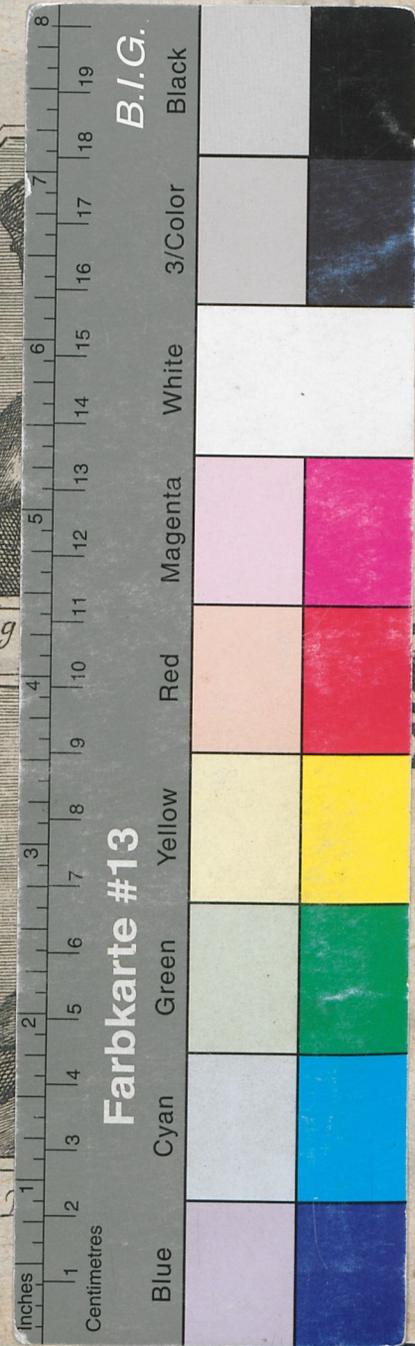
007 200 889



V. 178







Merckwürdige

Leben

Der

Durchlauchtigsten

Könige in Polen

Von Anfang bis auf istregierende Königl. Majestät

AUGUSTUM III.



Frankfurt und Leipzig, MDCCXXXIV,